

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Johann Arndts, Weiland General-Superintendentens des Fürstenthums Lüneburg, Vier Bücher vom Wahren Christenthum

Arndt, Johann

Halle, 1760

VD18 13061437

Das XI. Capitel. Gott ist allein der Seelen Licht, und leuchtet von innen heraus in Christlichen Tugenden und Wercken gegen den Nächsten, sonderlich im Richten und Urtheilen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17428

8. Ja, es ist dis Gnaden-Licht so überschwänglich gut und groß, daß es auch oft, als ein Strahl, in der gottlosen Herzen schläget, und sie warnet vor ihrem Verderben; welches nirgend anders herkommt, denn von dieser Erleuchtung. Also scheint dis Licht oft in der Finsterniß; aber die Finsterniß können es nicht begreifen, Joh. 1, 5. Warum aber dis Licht den innersten Grund der Seele nicht berührt, ist diese Ursach, daß die Kräfte der Seelen zerstreuet seyn in die äußerliche Sinne, da keine Ruhe ist. Denn daselbst ist keine Ruhe, da das Ohr alle Dinge hören, das Auge alle Dinge sehen, das Herz alle Dinge bedencken will. Pred. Sal. 1, 8. Denn das ist eine unruhige und zerstreute Seele mit ihren Kräften. Dis Licht aber suchet und begehret einen stillen Sabbath des Herzens, auf daß der Mensch von innen erleuchtet werde, daß alle seine Sinne, Vernunft, Verstand, Wille und Gedächtniß von innen aus dem Grunde der Seelen erleuchtet werden.

9. Da höret der Mensch anders als zuvor, siehet anders als zuvor, redet anders als zuvor; dasselbe sind denn nicht schlechte gemeine Worte, sondern kräftige Worte des Geistes. Da schauet die erleuchtete Seele im Geist die Herrlichkeit Gottes, und seufzet nach

ihm, und spricht: Ach GOTT! du bist meinen Augen der Allerschönste; meinem Munde der Allersüßeste; meinen Ohren der Allerlieblichste; meinem Herzen der Allersliebste! So ist denn des Menschen Thun nicht sein, sondern es ist Gottes Werk in uns. Und so viel Gott edler ist, denn alle Creaturen: so viel ist auch Gottes Werk edler, denn der Menschen. Darum lieget auch unsere Seligkeit nicht an unsern Wercken, sondern an Gottes Gnade. Also ist auch unsere Seele viel seliger durch Gottes Werk, wenn sie Gott liebet, und in ihr wirken läset, denn wenn sie ihr eigen Werk thut. Denn also thut die Seele nichts ohne Gott und außer Gott, in allen Wercken.

Das XI Capitel.

Gott ist allein der Seelen Licht, und leuchtet von innen heraus in Christlichen Tugenden und Wercken gegen den Nächsten, sonderlich im Richten und Urtheilen.

Joh. 1, 5: Gott ist ein Licht, und ist keine Finsterniß in ihm.

Gott ist das höchste, lauterste, reineste, subtilste, kläreste und schönste Licht, und hat eine unmaßliche Liebe zu des Menschen Seele, sie zu erleuchten, und sich mit ihr

ihr zu vereinigen; wird aber verhindert durch die Finsterniß, welche die Menschen mehr lieben, denn das Licht. Joh. 1, 5. Cap. 3, 19. Die Finsterniß aber der Seele ist die Liebe dieser Welt, und die eigene Liebe; dieselbe hindert Gott und sein edles göttliches Werk im Menschen. Soll nun die Seele das göttliche Licht empfangen; so muß sie sich nicht selbst mit den Creaturen verfinstern, mit Geiz, mit Zorn, mit eigener Liebe, mit Hoffart, mit Fleischeslust; denn solche ist die Finsterniß, darin der Gott dieser Welt herrschet. 2 Cor. 4, 4. Darum muß der Mensch ablassen von allem dem, das GOTT nicht selbst ist, von ihm selber und von allen Creaturen. Denn das heisset absagen allem dem, das er hat Luc. 14, 33. Einem solchen Menschen schmecket allein GOTT, und niemand anders, und derselbe wird in der Wahrheit erleuchtet. Und so er mit der Welt muß umgehen, brauchet er alles mit demüthiger Furcht, und behält den Grund seiner Seelen rein von den Creaturen und von der Welt. So erleuchtet denn GOTT von innen. Denn es muß alles von innen aus hervorquellen aus GOTT.

2. Dis innerliche Licht leuchtet denn auswendig in den Wercken; und was du denn thust, oder redest, oder leigest, ist nicht

dem oder der Natur, sondern deines GOTTES, dem du dich gelassen hast. Denn, sage mir, wessen ist das Werk: der es thut, oder der es leidet? Es ist freylich dessen, der es thut. Womit dich Gott nun bewegt, es sey heilige Begierde, gute Meynung, Gebet oder Dankbarkeit; so ist es alles sein, und nicht dein. Darum laß GOTT in dir wirken, und seinen Willen in dir haben; also thust du alles in ihm, durch ihn, und er in dir. Also muß alles in GOTT gehen, und in Gott geschehen, Joh. 3, 21. daß wir in ihm leben, beten, und alles thun. Und das Allergeringste, von GOTT gethan, ist besser, denn aller Creaturen Werk.

3. Daher kommen die rechten Tugenden. Denn die Tugend ist nicht eine Tugend, sie komme denn von GOTT, oder durch Gott, oder gehe zu Gott und in GOTT. Je grösser aber die Lust der Creaturen und die Welt-Liebe in dir ist: je ferner dir GOTT ist. Je näher dir aber GOTT ist im innern Grunde deiner Seelen: je mehr seine Liebe und Barmherzigkeit gegen den Nächsten in deinen Wercken hervor leuchtet. Denn unser lieber HERR spricht: Ich bin das Licht der Welt. Joh. 8, 12. Darum sollen wir haften an der wahren Liebe unsers Hauptes; so werden wir erleuchtet in Christo.

4. Denn

4. Denn alle unsere Werke allein Licht seyn, die aus Gott gehen, und sollen leuchten in der Finsterniß unsers Nächsten, in Geduld, in Sanftmuth, in Demuth, in Trösten und Mitleiden, in Besserung, und sonderlich in geduldmüthiger Strafe und Urtheil. Denn von übermüthigem Urtheil des Menschen über seinen Nächsten entsteht ein eigen Wohlgefallen sein selbst, und aufgeblasene Hoffart, Verachtung und Vernichtung des Nächsten. Dasselbe ist eine böse Wurzel vieler Sünden, und des Teufels selbst, die aus dem Samen der Hoffart gewachsen. Und daselbst ist der Heilige Geist nicht mit seinem Licht. Wo er aber ist, da urtheilet er den Menschen nicht ehe, denn aus hoher Nothdurft, mit großer Gelindigkeit, und erwartet der Zeit und Ortes, da es sich wohl füget, auf daß man nicht zehn Wunden schlage, ehe man Eine heilet.

5. Man soll auch den Menschen in seinem Urtheilen nicht verkleinern und vernichten in Keines andern Menschen Herzen, es sey geistlich oder weltlich, sondern es soll gehen aus einer lautern Liebe, Freundlichkeit und Sanftmuth. So bleibet der Mensch selbst in Demuth und Armuth seines Geistes, und wandelt seinem HERRN nach, wird sanftmüthig, als ein Lämmlein, gegen die, so ihm zuwider

sind. Die urtheilenden Menschen aber sind als die Schlangen, so die alte Schlange, der Teufel, ausgebrütet; dieselbe schleicht und geusst ihr Gift in sie, dasselbe gießen sie denn wieder aus mit Verkleinerung und Vernichtung des Nächsten. Sie erkennen und sehen nicht, wer sie selber seyn; und wollen andere richten.

6. O Mensch, nimm dieses deines falschen Grundes wahr, und richte dich selbst, und sonst niemand. Luc. 6, 37. Denn das falsche natürliche Licht betreuget dich, und scheinnet auswendig in Hoffart und eigenem Wohlgefallen, in eigenem Ruhm und Urtheil anderer Menschen. Darum wisse, daß dir nicht ist Gottes Licht in dir, sondern des Satans Finsterniß. Aber das wahrhaftige göttliche Licht, das erniedriget und hält sich klein und gering in allen Dingen. Es pranget nicht äußerlich, sondern suchet den inwendigen Grund, daraus es geboren ist, nemlich Gott; da eilet es wieder zu mit allen Kräften, und düncket sich der Geringste, Schändeste, Kränckteste und Blindeste. Denn ist etwas bessers da, das ist Gottes, und nicht sein.

7. Darum siehe vor allen Dingen auf dich selbst, und nicht auf andere Leute, sonderlich auf ihre Süade, damit du nicht selbst in Mißfallen und Bitterkeit

keit des Gemüthes deinen Nächsten urtheilest. Denn dasselbe thut so grossen Schaden in des Menschen Seele, daß es zu erbarmen ist. Darum lehre dich davon, so lieb als dir **GOTT** selbst ist, und lehre dich zu dir selbst, und besiehe, ob du die Gebrechen nicht auch in dir findest, daß du sie entweder in vergangener Zeit gehabt, oder jetzt habest. Findest du sie in dir, so gedенcke, daß es **GOTT** also gefüget habe, daß du dieselben an einem andern siehest, daß du dadurch kommen sollest zur Erkenntnis und Reue desselben, und Besserung deines Lebens. Als denn bitte für denselben, daß ihm **GOTT** Erkenntnis und Besserung verleihe nach seinem Willen. Also wird ein gut Herz gebessert von anderer Leute Gebrechen, und vor allem Mißfallen und Urtheil des Nächsten behütet.

Das XII. Capitel.

Ein Christ soll zum wenigsten des Tages einmal von allen äusserlichen Dingen sich abwenden, und in den Grund seines Herzens einkehren; und was er davon für grossen Nutzen hat.

Ps. 116, 7: Sey nun wieder zufrieden, meine Seele, (oder, lehre wieder in deine Ruhe), denn der **HERR** schut dir Guts.

Die Seele des Menschen, so sich in den äussern Dingen so weit ausbreitet, und den Creaturen allein anhanget, ist gar verirret, wie ein verirret Schaf. Daran legt nun **GOTT** der **HERR** alle seinen Fleiß, daß er eine solche Seele wieder sammle, dieselbe von den Creaturen erledige, in sich selbst einkehre, auf daß er sein edles göttliches Werk in ihr vollbringen möge. Daher der heilige königliche Prophet David seinen langen 119 Psalm, v. 176. mit den Worten beschleusst: Ich bin wie ein verirret Schaf, suche deinen Knecht. Welcher Beschluß einen fleischlichen Menschen närrisch deucht, aber einem Gottweisen zeigt er das ganze Werk der Erleuchtung und himmlischen Weisheit.

2. Denn die Seele des Menschen ist gesetzt zwischen Zeit und Ewigkeit. Wendet sie sich zu der Zeit; so vergisset sie der Ewigkeit, und werden ihr alle Dinge fern, die **GOTT** zugehören. Wendet sie sich aber zu der Ewigkeit; so vergisset sie der Creaturen, erlanget ihre Freyheit, und wird **GOTT** nahe. So zeucht sie **GOTT** zu sich; und das ist seine höchste Freude, daß er sein Werk in des Menschen Seele haben mag. Da empfindet denn die Seele ihre rechte Ruhe, ihre rechte Speise, ihr rechtes Leben,